

euroart – Künstlerkolonien in der Region Nord



Usedom



Otto Manigk, Altes Badehaus, 1940, Öl auf Karton

Künstler, die sich Mitte der 1930er Jahre als Freunde und Gleichgesinnte mit ihren Familien auf der Insel Usedom niederließen, waren mit Otto Manigk, Herbert Wegehaupt, Karen Schacht und Otto Niemeyer-Holstein diejenigen, die man später auch als „Usedomer Malschule“ bezeichnete.

Ihre Werke, die sich vor allem mit der Landschaft Usedom auseinandersetzten, waren keinem Stil, sondern einer künstlerischen Grundhaltung verbunden. Auch für die Künstler dieser Generation war der Wunsch entscheidend, das Elementare und Wesentliche der von ihnen erfahrenen Wirklichkeit in ihren Bildern sichtbar zu machen. Die Subjektivität des Erlebten wurde von ihnen als Voraussetzung für die Annäherung an ein allgemeingültiges Wesen der Realität begriffen. Mit dieser existentiellen Anforderung an Kunst wird verständlich, dass die Vertreter des Expressiven Realismus ihre Malerei nicht an bestimmte Stile, Programme oder Ideologien gebunden sahen.

Das Museum Atelier Otto Niemeyer-Holstein vereint das seit 1933 historisch gewachsene Ensemble von Wohnhaus, Atelier und Garten des Malers Otto Niemeyer-Holstein mit der 2001 eröffneten Neuen Galerie. Gelegen an der schmalsten Stelle der Insel Usedom, in freier Landschaft, ist „Lüttenort“ ein Refugium, in dem sich Kunst und Natur unmittelbar begegnen. In unserem Museum können Sie die Werke des Künstlers an dem Ort erleben, an dem sie zum größten Teil entstanden sind. Es ist ein Ausstellungsort der Usedomer Künstler und über 200 Weggefährten und Gleichgesinnten.

www.atelier-otto-niemeyer-holstein.de
038375 - 20 213

Worpswede

Das Künstlerdorf Worpswede mit seinen sechs Museen ist einzigartig in Deutschland. Ein Dorf zwischen Bremen und Hamburg mit seinen rund 140 aktiven Künstlern, Kunsthandwerkern, einem Berg (54 Meter) und einer Bergstraße. Drumherum findet man zahlreiche Galerien, Ateliers, Boutiquen, hochwertige Gastronomie, Cafés und Szenetreffe inklusive ganzjährigem Veranstaltungs- und Event-Programm. Zusätzlich gibt es eine Fülle an Unterkünften vom komfortablen Hotel bis zur individuellen Ferienwohnung, wie man sie eigentlich nur von Großstädten kennt.

Maler haben das einstige Bauerndorf in eine Künstlerkolonie verwandelt und Paula Modersohn-Becker, eine der ersten Malerinnen vor Ort, ist heute international bekannt. Der Dichter Rainer Maria Rilke rühmte den Himmel und das weite Land. So wurde Worpswede im Verlauf der mittlerweile über 130-jährigen Geschichte als Künstlerdorf zum Inbegriff der umliegenden Teufelsmoorlandschaft mit ihren Birken, Gräben und Torfkähnen.

Mit seinem idyllischen Barkenhoff und dem faszinierenden Hoetger-Ensemble ist Worpswede bis heute Anziehungspunkt für Künstler, Kunst- und Naturliebhaber von nah und fern.

Tourist-Info: 04792 - 93 58 20 · www.worpswede.de



Paula Modersohn-Becker, Sitzendes Mädchen mit Schafen am Weiher I, um 1903, Öl auf Karton

Wer wir sind

Im Jahr 1994 wurde euroart in Brüssel unter der Schirmherrschaft der Europäischen Union gegründet. Künstlerkolonien wurden reaktiviert und zum Mitmachen motiviert. Viele ländliche Regionen entdeckten so ihr kulturelles Erbe wieder und präsentieren sich heute mit neuem Selbstbewusstsein.

Euroart ist ein internationales Netzwerk und hat es sich zum Ziel gesetzt, das gemeinsame europäische Kulturerbe der Künstlerkolonien zu pflegen, zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Seit 2021 sind wir vom Europarat als „einzigartiges europäisches Netzwerk anerkannt, das sich für kulturelles Verständnis und Zusammenarbeit einsetzt“.

Das breite Spektrum der Mitglieder umfasst sowohl große Städte als auch kleine Gemeinden ehemaliger Künstlerkolonien mit ihren Museen, Kunstvereinen, öffentlichen und privaten Einrichtungen.

Wofür wir stehen

#1 Kulturelles Erbe – Wissenschaft

Die Erhaltung des kulturellen Erbes und die wissenschaftliche Aufbereitung gehören zu den großen Aufgaben unseres Netzwerkes.

#2 Förderung der zeitgenössischen Kunst – aktive Künstlerkolonien

Die Ideen der einstigen Künstlerkolonien werden auf die heutige Zeit übertragen und ihre Absichten durch die Förderung aktueller Künstler und verschiedenster Aktivitäten lebendig gehalten.

#3 Nachhaltiger Tourismus und Vermittlung

Wir möchten einer breiten Öffentlichkeit den Zugang zu dem bedeutenden historischen und kulturellen europäischen Erbe ermöglichen. Deshalb entwickelt und fördert euroart gemeinsame touristische Angebote. Durch die räumliche und inhaltliche Verbindung zwischen den Künstlerkolonien wird das europäische Phänomen der „Künstlerkolonien“ in seiner ganzen Dimension erlebbar.

94 Mitglieder
46 Künstlerkolonien
12 europäische Länder



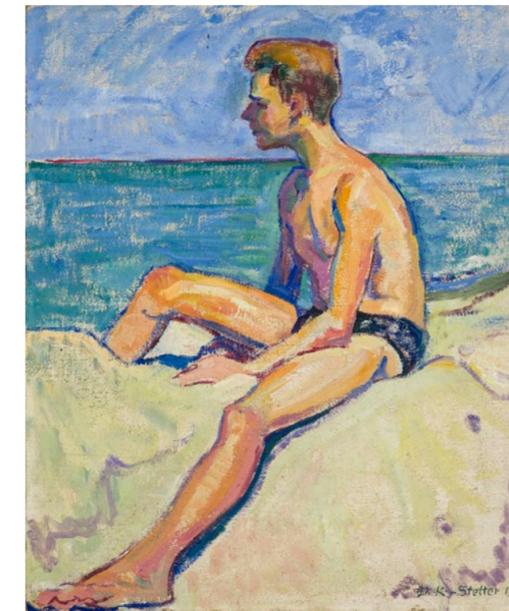
Sogenannte „Malweiber“, Dachau um 1890

Das Phänomen Künstlerkolonie

Ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entschieden immer mehr Künstler, insbesondere Maler, aufs Land zu ziehen, um sich in der Natur aufzuhalten. Sie sehnten sich nach einem einfacheren Leben, abseits von den strengen Regeln der Kunstakademien. Es entstand die Freilichtmalerei – bekannt als Pleinair-Malerei. Die Künstler brachten Freunde aus vielen Bereichen mit: Schriftsteller, Dichter, Komponisten, Musiker, Schauspieler. Ihnen folgten Kunstkritiker und Kunstsammler. Besonders Frauen fanden hier eine Möglichkeit sich künstlerisch zu verwirklichen. Die Künstlerkolonien wurden zu einem Ort der Begegnung.

Die Landschaft war nicht mehr nur Kulisse, sondern das alleinige Thema der Künstler. Überall in Europa entstanden so kleine und große Künstlerkolonien. Künstler reisten in andere europäische Kolonien, um sich ungeachtet der bestehenden nationalen Grenzen inspirieren zu lassen. In einigen Fällen entwickelten sich die Kolonien zu Gemeinschaften mit idealistischen Ideen und gesellschaftlicher Relevanz. Über das neue Phänomen wurde geschrieben und die Kolonien zogen viele Touristen an.

Nach dem Ersten Weltkrieg verloren die meisten Künstlerkolonien ihren Charme. Die Entdeckung neuer künstlerischer Wege ist jedoch fest in den Künstlerkolonien verwurzelt.



Dora Koch-Stetter, Junger Mann am Strand, 1925, Öl, Kunstmuseum Ahrenshoop

Abb. Titel: Heinrich Vogeler, Frühling, 1897 Öl auf Leinwand Haus im Schluf Worpswede

euroart

Weitere Flyer gibt es für die Region Süddeutschland und Deutschlands Mitte.
Kontakt: office@euroart.eu
www.euroart.eu



euroart

The European Federation of Artists' Colonies

Entdecken Sie die Künstlerkolonien in Norddeutschland



we inspire cultural connection

Ahrenshoop

Was mit den Landschaftsmalern des 19. Jahrhunderts in Ahrenshoop begann, setzen heute verschiedene Kunsthäuser fort.

Der 1909 von Paul Müller-Kaempff und Theobald Schorn eröffnete Kunstpaten Ahrenshoop ist das traditionsreichste Ausstellungshaus im Ort. Die markant blaue im ortstypischen Fischlandstil errichtete Galerie lockt das ganze Jahr über mit einem wechselnden Ausstellungsprogramm. Natur, Landschaft, Meer, Mensch im Spiegel der Kunst sind dabei die übergreifenden Themen der Ausstellungen. Arbeiten aus der über 130-jährigen Geschichte der Künstlerkolonie Ahrenshoop finden ebenso Beachtung wie zeitgenössische Werke.

Seit 2013 besticht das Kunstmuseum Ahrenshoop nicht nur durch seine besondere Architektur: Es versteht sich als eine Forschungs-, Ausstellungs- und Begegnungsstätte zur kunstgeschichtlichen Entwicklung. Neben Werken vom Begründer der Künstlerkolonie Paul Müller-Kaempff finden sich im Museum Bilder von Elisabeth von Eicken, Anna Gerresheim, Friedrich Wachenhusen, Hugo Richter-Lefensdorf und weiteren Malern. Darüber hinaus sind regelmäßig Arbeiten von „Sommergästen“ der Moderne vor dem Ersten Weltkrieg wie Cesar Klein und Hugo Jaeckel zu sehen. Werke von Künstlern der sogenannten „anderen Moderne“ aus der Zeit der Weimarer Republik wie Alfred Partikel oder Gerhard Marcks, die sich ebenfalls in Ahrenshoop niederließen, ergänzen das Spektrum.

Tourist-Info: 038220 - 66 66 10
www.ostseebad-ahrenshoop.de



Anna Gerresheim, Küste im Morgenlicht, um 1910, Öl auf Malkarton

Dangast



Franz Radziwill, Landschaft mit dem Haus des Künstlers, 1930, Öl auf Leinwand/Holz

Das Dorf Dangast am Jadebusen inspiriert seit drei Generationen moderne Kunst.

Vertreter der Künstlergruppe Brücke wie Karl Schmidt-Rottluff und Erich Heckel verbrachten von 1907 bis 1912 den Großteil des Jahres in Dangast. Sie hielten das Dorf in zahlreichen Werken fest. Regelmäßigen Besuch bekamen sie z.B. vom Kollegen Max Pechstein, der Kunsthistorikerin Dr. Rosa Schapire und der Oldenburger Malerin Emma Ritter. Die Geschäftsstelle der KG Brücke blieb in Dangastermoor.

1920 ging der junge Maler Franz Radziwill nach Dangast. 1923 erwarb er hier ein Fischerhaus und blieb bis zu seinem Tod 1983. Als gelernter Maurer erweiterte er sein Wohn- und Arbeitshaus eigenhändig in verschiedenen Etappen zu einer „begehbaren Künstlerbiografie“. Heute finden hier Ausstellungen und Veranstaltungen statt.

In den 1970er Jahren besuchte Joseph Beuys mit seiner Düsseldorfer Meisterklasse das Dorf. Anatol Herzfeld und Bruno Mroschek nahmen Kontakt zu regionalen Kunstschaffenden wie Trude Rosner und Willy Hinck auf. Spuren der gemeinsamen Arbeitszeiten im Sinne der Sozialen Plastik finden sich bis heute am Kurhausstrand, so Butjathas „Kaiserstuhl“ und der „Phallus“ von Eckart Grenzer.

Tourist-Info: 04451 - 911 40
www.dangast.de
www.radziwill.de

Dötlingen

Dötlingen, mit ca. 6.600 Einwohnern die kleinste Gemeinde des Landkreises Oldenburg, hat mehr zu bieten als nur einen idyllischen historischen Ortskern und eine alte Feldstein-Kirche. Ländliche Abgeschiedenheit und die Originalität alter bäuerlicher Anwesen vermitteln den Eindruck von Muße und wohlthuender Beschaulichkeit. Dieses malerische Ambiente inmitten der der mäandrierenden Hunte, den Geestrücken, den Mooren, Wäldern und der Heidelandschaft übt auch heute noch eine hohe Anziehungskraft aus.

Bereits im Jahre 1896 gründete Georg-Bernhard Müller vom Siel in Dötlingen eine erste Malschule für Bremer Bürgertöchter und unterwies sie in der Kunst der Landschaftsmalerei und der Radierung. Er trug maßgeblich dazu bei, dass sich der Ort zu einem Anziehungspunkt für Kunstschaffende entwickelte.

Von 1912 bis 1914 wohnte der junge Maler Otto Pankok in Dötlingen und fertigte in dieser Zeit zahlreiche Kohleportraits und Milieustudien von Mägden und Tagelöhnern. Sein Aufenthalt wurde durch den ersten Weltkrieg abrupt beendet.

August Kaufhold lebte von 1908 bis zu seinem Tod im Jahre 1955 in Dötlingen und war ein bekannter Landschafts-, Höfe- und Tiermaler. Die Dötlingen Stiftung präsentiert in der Galerie im Heuerhaus und in der Müller-vom-Siel-Kate regelmäßig auch Gemälde der historischen Dötlinger Künstler. Darüber hinaus werden in wechselnden Ausstellungen Werke von zeitgenössischen Kunstschaffenden gezeigt.

www.doetlingen-stiftung.de
info@doetlingen-stiftung.de



Georg-Bernhard Müller vom Siel, Blick ins Hunteetal, um 1900, Öl auf Leinwand

Ferch am Schwielowsee



Arthur Borghard, Häuser in Ferch, um 1910, Öl auf Leinwand

Der havelländische Ort Ferch wurde 1317 erstmalig schriftlich erwähnt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zog die idyllische Lage von Ferch am Schwielowsee viele Ausflügler an und wurde zu einem Kur- und Badeort.

Die ‚Havelländische Künstlerkolonie‘ entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts in der Region rund um den Schwielowsee. Die Nähe zu Berlin und Potsdam und die durch Seen, den Flusslauf der Havel sowie Wälder und Wiesen geprägte Märkische Landschaft bot Künstlern vielfältige Anregungen und Motive für ihre Arbeiten. Karl Hagemeister (1848 – 1933) und Carl Schuch (1846 – 1903) waren die ersten Künstler, die zum Studium und zum Malen in der Natur nach Ferch kamen, bald schon folgten eine Vielzahl weiterer Künstler.

2002 gründete sich der Förderverein Havelländische Malerkolonie e.V. Inzwischen ist das 2008 eröffnete Museum zu einer überregional bekannten Institution geworden.

Die Sammlung des Museums umfasst rund 100 Kunstwerke, z. B. der Künstler Karl Hagemeister, Arthur Borghard, Carl Kayser-Eichberg, Johannes Hänsch sowie Hans-Otto Gehrcke. Das Museum verfügt über eine einzigartige Auswahl an Gemälden von Theo von Brockhusen sowie Gerhard Graf als Dauerleihgabe.

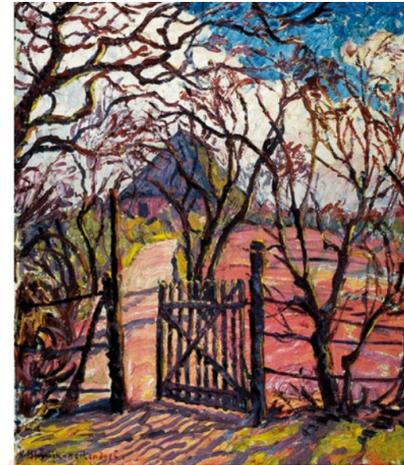
Tourist-Info: 033209 - 769 769
www.schwielowsee-tourismus.de

Heikendorf

Das Künstlermuseum Heikendorf-Kieler Förde eröffnete im September 2000 im sorgfältig restaurierten und umgebauten Wohnhaus des Künstlers Heinrich Blunck. Hier lässt sich die Geschichte der Malerei vom norddeutschen Impressionismus bis zum späten Expressionismus anhand der Werke der Heikendorfer Künstlerkolonie nachvollziehen. Zu ihr gehören neben Heinrich Blunck (1891 – 1955) die Maler Georg Burmester (1864 – 1936), Rudolf Behrend (1895 – 1979), Werner Lange (1888 – 1955), der vor allem für seine exquisiten Farbholzschnitte bekannte Oscar Droewe (1898 – 1983), die Malerin Jeane Flieser (1912 – 2007) und die Bildhauerin Karin Hertz (1921 – 2017).

Von diesen Künstlern, die mehr oder weniger eng zueinander in Beziehung standen, stammen stimmungsvolle Landschaften, abstrakte Gemälde und Blätter in verschiedensten grafischen Techniken. Plastische Arbeiten von Karin Hertz und anderen Künstlern werden im Garten präsentiert. Hier lassen sich mehr als 200 Pflanzensorten finden, von denen zu jeder Jahreszeit etwas blüht. Neben der Dauer Ausstellung im Atelierhaus werden jährlich vier bis fünf Wechselausstellungen in der 170 m² großen Sonderausstellungshalle gezeigt. Das 2014 zertifizierte Museum ist seit 2018 Mitglied bei euroart.

Tourist-Info: 0431 - 67 910 30
www.kuenstlermuseumheikendorf.de



Heinrich Blunck, Hus in'n Gorn, 1913, Öl auf Leinwand

Hiddensee



Clara Arnheim, Fischer am Strand, Öl auf Leinwand

Ein verheerendes Sturmhochwasser reißt Hiddensee 1872 aus dem Dornröschenschlaf. Im Süden der Insel werden die ersten Stücke von Deutschlands größtem Wikinger-Goldschatz entdeckt und machen Hiddensee schlagartig bekannt.

Oskar Kruse, zunächst Kaufmann, nun Künstler, errichtet auf dem Hochland die „Lietzenburg“ und träumt von einer Künstlerkolonie. Dank seinem und dem Werben Anderer entdecken nicht nur die Kunstschaffenden die Insel für sich – auch Kaufleute und Hoteliers lassen sich nieder. In den 1920er Jahren erlebt Hiddensee seine Blütezeit. Prominenten wie Gerhart Hauptmann und Asta Nielsen, oder später Gret Palucca und Walter Felsenstein kaufen oder bauen sich Häuser. Aufgrund der Vielzahl von Gästen aus allen Bereichen der Kunst und Wissenschaft nennt Hauptmann die Insel das „geistigste aller deutschen Seebäder“.

Einzigartig in seiner Form ist der „Hiddensoer Künstlerinnenbund“, ein 1919 gegründeter Zusammenschluss von Malerinnen aus ganz Deutschland. Henni Lehmann, Clara Arnheim und Elisabeth Büchsel bilden den Vorstand und ein ehemaliges Wirtschaftsgebäude, bald nur noch „Blaue Scheune“ genannt, wird Ausstellungsort für auf der Insel arbeitende Künstlerinnen.

Mit seiner mehr als hundertjährigen Geschichte als Künstlerinsel ist Hiddensee zu einem Teil deutscher Kultur geworden, einem Mikrokosmos deutscher Kunstgeschichte, der immer noch lebendig ist.

Tourist-Info: 038300 - 60 86 85
www.seebad-hiddensee.de

Overbeck-Museum (Bremen)

Das Overbeck-Museum ist das einzige Museum in Bremen, das sich einem der Gründungsväter der Künstlerkolonie Worpswede widmet – dem Maler Fritz Overbeck (1869 – 1909). Die Ausstellungsstätte im denkmalgeschützten Alten Packhaus Vegesack betreut den Nachlass des Malers und den seiner Frau und Kollegin, der Malerin Hermine Overbeck-Rohte (1869 – 1937). Die Werke des Künstlerpaares werden in wechselnder Auswahl gezeigt. Neben Ölgemälden mit Landschaftsmotiven aus Worpswede und Vegesack, von der Nordsee und aus den Schweizer Bergen, umfasst die Sammlung auch Stilleben, Radierungen, Zeichnungen, Aquarelle und Fotografien. Darüber hinaus präsentiert das Overbeck-Museum Sonderausstellungen zu verwandten Themen, etwa zur Landschaftsmalerei oder Kunst aus Worpswede, und bietet dabei auch Gegenwartskünstlerinnen und -künstlern ein Forum. Führungen, Vorträge und ein breites Angebot für Schulklassen aller Altersstufen runden das Programm ab.

Das Museum befindet sich in Bremen-Vegesack in unmittelbarer Nähe zum Wohnhaus des Malerpaares, das Worpswede bereits 1905 verlassen hatte und nach Vegesack gezogen war. Beide lebten bis zu ihrem Tod an diesem Ort.

Ein Schwerpunkt des Overbeck-Museums liegt auf der museums-pädagogischen Arbeit. Angebote für Kinder und Jugendliche laden dazu ein, Kunst vertiefend kennenzulernen und die eigene Kreativität zu entdecken. Das Overbeck-Museum unterhält Kooperationen mit Schulen und Kindergärten und bietet freien Eintritt für alle Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre.

0421 - 663 665 · www.overbeck-museum.de



Fritz Overbeck, Abend im Moor, 1896, Öl auf Leinwand

Schwaan



Rudolf Bartels, Schwaan im Sommer, um 1910, Öl auf Karton

Zwischen den Flüssen Warnow und Beke liegt umschlungen von satten Wiesen und dichten Wäldern die mecklenburgische Kleinstadt Schwaan. Ihrem natürlichen Charme erlagen vor fast 140 Jahren bedeutende mecklenburgische Maler. Sie fanden sich in der von Franz Bunke gegründeten Schwaaner Künstlerkolonie zusammen. In seiner Funktion als Professor für Landschaftsmalerei an der Kunsthochschule in Weimar nahm der gebürtige Schwaaner Franz Bunke während der unterrichtsfreien Zeit Studierende zum Naturstudium nach Schwaan mit. Begeistert folgten ihm unter anderem der in Hamburg geborene Alfred Heinsohn und die ebenfalls aus Schwaan stammenden Maler Peter Paul Draewing und Rudolf Bartels.

Mit dem Ersten Weltkrieg endete die Blütezeit der Kolonie. Die Hauptattraktion ist das Schwaaner Kunstmuseum. Es befindet sich in den Räumen der ehemaligen Wassermühle und wurde im Jahr 2002 als restauriertes Kunstmuseum eröffnet. Das Museum zeigt auf 600 Quadratmetern ausdrucksstarke Landschaftsmalerei der Künstlerkolonie Schwaan im 19. und 20. Jahrhundert. Wechselnde Ausstellungen stellen Zusammenhänge zu anderen Künstlerkolonien her. Die Künstlerpfade führen in drei Wegen rund um Schwaan. Sie zeigen die Orte, an denen die Werke der Schwaaner Maler einst entstanden sind.

Tourist-Info: 03844 - 89 17 92
www.ferien-schwaan.de